

Eröffnung der neuen Teppichgalerie GEBA

Die Eröffnung der neuen Teppichgalerie GEBA am 25. Februar 2010 in der Hans-Sachs-Gasse 3 / Ecke Hamerlinggasse ist mehr als nur ein Ortswechsel um 50 Meter: Sie läutet für mich, Harald Geba, und mein Team eine neue Ära ein, in der wir unseren Weg, traditionelle Teppichknüpferei mit zeitgenössischer Kunst zu verbinden, weiter vertiefen werden.

Nach 22 Jahren vom ersten Stock der alten Teppichgalerie GEBA in der Hans-Sachs-Gasse 14 in ein neues Straßenlokal zu übersiedeln, eröffnet völlig neue Perspektiven. Da an der neuen Adresse lange Adil Besim sein Teppichgeschäft betrieb, bleibe nicht nur ich, sondern auch der Standort dem Thema Teppich treu. Praktisch gesehen bietet mir die neue Adresse mit 370 m² Fläche mehr Raum, den ich unter anderem dazu nutzen werde, um neben meinen Teppichen auch ein großes Angebot an Wohnaccessoires zu präsentieren. Damit knüpft die neue Galerie auch an die Idee von GEBA HOME an, unserem 2 Jahre lang bestehenden Geschäft am Tummelplatz, das sich ganz den Wohnaccessoires gewidmet hatte. In den neuen Räumen lassen sich nun beide Themen perfekt miteinander vereinen.

Wie so oft bei derartigen Projekten ist uns der Zeitplan gehörig durcheinander geraten. Ursprünglich hätte die neue Teppichgalerie bereits im Spätherbst 2009 eröffnen sollen. Im Zuge der Planungsarbeiten entstanden aufgrund meiner hohen ästhetischen Ansprüche immer wieder neue Ideen, die mit letztendlich beträchtlichem Zeit- und Kapitaleinsatz bestmöglich umgesetzt werden wollten. Natürlich spielte auch die Tatsache, dass es sich um ein prominentes Eckgeschäft in bester Altstadtlage handelt, eine Rolle: Denn wer hier umbaut, steht nicht nur den eigenen Ansprüchen, sondern letztendlich auch der Altstadt mit ihren besonderen Qualitäten in der Pflicht. Und so hoffe ich, dass nicht nur ich selbst, sondern auch die Grazerinnen und Grazer zufrieden mit dem Ergebnis sind.

Natürlich ist der Abschied von der alten Adresse auch mit etwas Schwermut verbunden. Abseits der Kundenströme waren die Räume im ersten Stock ein etwas abgeschiedenes Refugium, ein „Landeplatz für fliegende Teppiche“. Mit der Übersiedlung in ein Straßenlokal werden wir wieder zurück auf den Boden geholt und somit für Kunden aller Art sichtbar. Diese Chance möchte ich dazu nutzen, um eine lange gehegte Idee in die Tat umzusetzen: Meine Vision ist es, die Galerie zu einem Treffpunkt von Architekten, Künstlern und Designern zu machen – zu einem Ort des Gesprächs, des Austauschs, des Erzählens und des Zuhörens, würdig einer Stadt, die sich als „City of Design“ bewirbt. Denn das ist es doch, wozu Teppiche, und meine ganz besonders, einladen.

„Open minded people“ werden in unserer Galerie jederzeit gern gesehene Gäste sein. Dafür wollen wir selbst mit gutem Beispiel vorangehen und das Thema Teppich so offen wie möglich interpretieren. Denn Teppiche sind nicht nur Kunstwerke am Boden, sondern auch Schmuckstücke an den Wänden. Dort sind sie übrigens nicht nur für die Augen, sondern auch für die Ohren da. Denn aufgrund ihrer Oberflächenstruktur eignen sich Teppiche hervorragend, um akustische Probleme zu mindern.

Doch nicht nur im dreidimensionalen Raum wollen wir unsere Teppiche neu anordnen, auch was die Materialien betrifft, gilt es zu experimentieren: Neben den klassischen Grundstoffen Wolle und Seide bieten sich auch Materialien wie Hanf, Kokos, Bananenschalen oder Leinen an. Mit neuen Materialkombinationen erzielen wir aufregende, neue Effekte und so wie wir der eigenen Fantasie keine Grenzen setzen, soll die neue Galerie auch den Geist der Besucherinnen und Besucher beflügeln. Mit dieser Offenheit wollen wir gerne auch ein jüngeres Publikum ansprechen, das wir für Teppiche begeistern wollen und das wir einladen, die Teppichgalerie GEBA als Kommunikationsraum rund um Design, Kunst und Kultur zu nutzen.

Da die Zukunft immer aus der Vergangenheit heranwächst, lassen sich meine Ideen zur neuen Teppichgalerie wohl auch viel besser verstehen, wenn man zuerst in ihre Geschichte eintaucht. Denn die Teppichgalerie GEBA ist weit mehr als eines von vielen Teppichgeschäften in Graz. Um den *spirit* der Galerie zu verstehen, lohnt es sich, ihrer Entstehungsgeschichte zu lauschen:

Teppichgalerie GEBA – wie alles begann

Es war im Jahr 1986, in dem ich als junger Teppichverkäufer eines Grazer Teppichhauses beschloss, neue Wege einzuschlagen. Mein Interesse für die geknüpften Mythen hatte mich in dieses Teppichhaus geführt, doch wollte ich mehr über alte und antike Teppiche wissen, als man zu dieser Zeit in Graz in Erfahrung bringen konnte.

Also erbat ich mir ein halbes Jahr Auszeit, kratzte mein Erspartes zusammen, rund 4000,- Schilling, und reiste nach London, denn diese Stadt galt zu dieser Zeit als das Teppichmekka Europas. Natürlich verfügte ich über absolut keine Kontakte und auch mein Englisch war etwas dürftig. Aber nach einer Woche mehr oder weniger auf der Straße hatte ich dreierlei geschafft: Ich hatte ein festes Quartier, einen Job in einer Galerie, die auf alte Teppiche spezialisiert war, und einen Platz an einer Schule, um meine Englischkenntnisse zu verbessern.

Einen Gutteil meiner Freizeit verbrachte ich mit dem Besuch der Auktionshäuser Sotheby's und Christie's, um hier Versteigerungen antiker Teppiche aus der ganzen Welt zu verfolgen. Da ich mit meinem Einkommen sehr sparsam umging, gelang es mir auch bald, den einen oder anderen Teppich günstig zu ersteigern und mit Gewinn in Österreich wieder zu verkaufen. So legte ich Teppich für Teppich den finanziellen Grundstein für die spätere Teppichgalerie.

Einer dieser Teppiche hätte mich beinahe in ernsthafte Schwierigkeiten gebracht: Es war ein wunderbarer Kelim, den ich bei einem wundersamen, afghanischen Händler erworben hatte. Das sich die Preisverhandlungen orientalisch-langsam vollzogen hatten, dauerte es bis nach Mitternacht, bis ich endlich mit einer riesigen Teppichrolle, eingehüllt in Jute, auf der Straße stand. Natürlich hatte ich in London kein eigenes Fahrzeug und so blieb mir nur ein Taxi, um mit dem schweren Teppich in mein Quartier zu gelangen. Ich weiß nicht, welche Bücher und Filme der Taxifahrer zuvor konsumiert hatte – jedenfalls war er der fixen Meinung, dass er keinen einfachen Fahrgast mit Teppich, sondern einen Schwerverbrecher mit kunstvoll verschnürter Leiche vor sich hatte.

Graz – London – Graz – Türkei

In der Metropole London und natürlich ganz besonders in den Auktionshäusern gab es natürlich nicht nur alte Teppiche, sondern auch jede Menge moderner Kunst. Und so entwickelte sich rasch meine zweite Liebe, die zur modernen Malerei mit Künstlern wie Mondrian, Kandinski oder Miró. Bald reifte in meinem Kopf die Idee, den Geist der modernen Malerei mit den alten Traditionen des Teppichknüpfens zu verbinden.

Nachdem mein halbes Jahr vorbei war, kehrte ich zurück nach Graz und in meinen Job als Teppichverkäufer. Vergeblich versuchte ich damals, meinen Arbeitgeber von meiner großartigen Vision zu überzeugen – doch vergeblich. Also entschloss ich mich zu kündigen, und die Idee selbst zu verwirklichen.

Ich hatte natürlich längst eigene Entwürfe in der Tasche, aber niemanden, der mir „meine“ Teppiche auch herstellen konnte. So begann die Gründung der Teppichgalerie Geba mit einer 10.000 km langen Fahrt mit dem Auto durch die Türkei, auf der Suche nach Möglichkeiten und Kontakten, meine Vision in die Tat umzusetzen.

Der Aufbau der Teppichproduktion in Anatolien

Auf dieser ersten Reise knüpfte ich meine ersten Kontakte zu Familien im Hochland von Anatolien, die bereit und in der Lage waren, meine Entwürfe umzusetzen. Damit war der Startschuss für die Teppichgalerie GEBA im Jahr 1987 gefallen.

Diese Familien lebten – und leben – im Sommer von der Landwirtschaft und verbrachten die Winter mit dem Knüpfen von Teppichen. Mein Leben war damals ein besonders anstrengendes: Denn von Montag bis Freitag lebte ich für die Teppichgalerie, das Aufbauen von Kontakten und das Betreuen von Kunden. Einmal im Monat ging es Freitag abends per Flugzeug nach Istanbul, mit dem Bus 600 km weiter nach Anatolien, mit dem Auto zu den Teppichknüpfern, und am Montag morgen war ich wieder zurück in der Galerie.

Auf rund 72 derartigen Reisen geschehen natürlich nicht nur die unglaublichsten Dinge, es sammeln sich auch einige Teppiche an, an denen man an aus den unterschiedlichsten Gründen nicht vorbei konnte – und längst nicht alle waren wieder verkäuflich. So verfüge ich heute über ein Lager an alten Teppichen, die mal in Mode waren und dann wieder nicht, die sich im Laufe der Zeit als echte Raritäten entpuppten, und natürlich auch solche, die einfach über ein besondere Geschichte verfügen.

Geba goes Nepal, via Atlanta

Im Jahr 1991 war ich das erste Mal in den USA, genauer in Atlanta, um dort meine Teppiche auszustellen. Ich verkaufte auf Anhieb 30 Teppiche – vor allem aber lernte ich die Designerinn Stephanie Odegard kennen, die wie ich zeitgenössisches Design mit traditionellem Teppichhandwerk verbindet. Sie war zu dieser Zeit bereits die Nr.1 in den USA und zählte Persönlichkeiten wie Richard Gere oder Robert Redford zu ihren Kunden. Sie kooperierte mit Teppichknüpfereien in Nepal und brachte mir als erste die dortigen Traditionen und Materialien näher. Später übernahm ich auch die Generalrepräsentanz für ihre Teppiche für Österreich, allerdings mit geringem Erfolg,

da die Geschmacksunterschiede diesseits und jenseits des Atlantiks doch größer waren als vermutet.

Auch wenn dieser Kooperation kein besonderer wirtschaftlicher Erfolg beschert war, war bei mir doch ein Samenkorn gelegt, das mit der Zeit zu reifen und zu keimen begann. Denn vor etwa acht Jahren hatte ich neue Ideen zur Weiterentwicklung der Teppichgalerie geboren, die ich nun endlich umsetzen wollte – doch diese Ideen sprengten das in Anatolien machbare. Und so begann ich, regelmäßig nach Nepal zu reisen, um hier wieder von Null weg neue Kontakte aufzubauen.

Das Neue bestand zum einen in den völlig anderen Materialien und Handwerkstraditionen in Nepal, mit denen ich meine Teppichkunstwerke sozusagen neu erfinden konnte. Zum anderen konnte ich hier eine Produktion aufbauen, mit der ich viel flexibler auf Kundenwünsche reagieren kann als es in Anatolien je möglich gewesen wäre: Dort konnte ich nur eine Jahresproduktion in Auftrag geben, die dann mein Lager füllte und über ein Jahr verkauft werden wollte. Da, in Nepal, kann ich nun endlich in Größen, Formen und Designs ganz gezielt und relativ kurzfristig auf Kundenwünsche eingehen. So kann ich nun beispielsweise Architekten Teppiche anbieten, die sich zur Gänze in das Design eines Hotels einfügen und ähnliches mehr.

Abschließendes

Die Idee, die neue Teppichgalerie auch als Treffpunkt für Kunst und Design zu etablieren, beruht damit auf meinen vielfältigen Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Designern und Künstlern der verschiedensten Sparten, eigentlich mit unterschiedlichsten Menschen ganz Allgemein.

Auch der Gedanke, das Angebot an Teppichen um Wohnaccessoires zu bereichern, beruht auf einem ganzheitlichen Gestaltungsanspruch. Denn wer Teppiche individuell nach Kundenwunsch designt, hat eben nicht nur den Teppich, sondern das gesamte Interior Design im Auge. Auf dieser Idee aufbauend, wollen wir auch unser Engagement im Objektbereich verstärken und noch intensiver mit Hotels, Designern und Architekten kooperieren. So konnten wir schon Projekte wie den Salburger Dom und die Lifestylehotels realisieren. Weiters arbeiteten wir mit dem renomierten Architekten Richard Maier am Projekt Paul Getty Center in Los Angeles.

So hoffe ich, dass sich mein Traum, dass die Teppichgalerie nicht nur ein Marktplatz geknüpfter Geschichten, sondern ein Ort des Austauschs kreativer Ideen ist, Wirklichkeit wird.

Teppiche und soziale Verantwortung

Was sich in wenigen Worten als einfacher Wechsel des Produktionsstandortes darstellen lässt, war in der Praxis natürlich ein langsamer, mühevoller Prozess. Denn immerhin waren in Anatolien in drei Dörfern rund 300 Familien mit dem Knüpfen meiner Teppiche beschäftigt. Diese Einkommensquelle konnte man natürlich nicht von heute auf morgen versiegen lassen, ohne diese Familien vor unlösbare Probleme zu stellen. So dauerte es etwa 8 Jahre, die Produktion wirklich zur Gänze nach Nepal zu verlagern.

Natürlich war es mir auch in Nepal wichtig, nicht einfach billig produzieren zu lassen: Der Aufbau meiner Teppichproduktion war von Beginn an ein Fair Trade Projekt, das etwa mit dem Aufbau einer eigenen Schule für die Kinder der knüpfenden Familien verbunden war. Unser nächstes Projekt beschäftigt sich mit der Schaffung eines Kindergartens für jene Familien. Durch unsere Unterstützung ist es möglich den Kindern eine Betreuung und Schulausbildung zu ermöglichen und den Kindern dadurch eine sinnvolle Beschäftigung sowie eine Basis für eine bessere Zukunft zu bieten. Wir sind auch Mitglied der Organisation LABEL STEP, welche sich gute Arbeits- und Lebensbedingungen, gerechte Löhne sowie eine gesicherte Zukunft für alle Knüpferinnen und Knüpfer handgefertigter Teppiche sowie für die Arbeiterinnen und Arbeiter der verarbeitenden Betriebe als Vision gesetzt hat.

Das Besondere unserer Teppiche liegt in der tibetischen Knüpftradition, auf die ich zurück greife. Die Wolle stammt von Schafen, die auf 4000 m Seehöhe in Tibet leben. Die langen Wollfasern und der hohe Anteil an Wollfett garantiert strapazierfähige, langlebige Teppiche. Die Wolle wird in Nepal in Wildbächen gewaschen und in der Sonne getrocknet. Verschmutzte Teile werden händisch aussortiert. Anschließend werden die Wollfasern auseinander gezogen, in eine einheitliche Fliesrichtung gekämmt (kardiert) und von Hand versponnen. Anschließend wird die Wolle in kleinen Mengen von erfahrenen Farbmeistern so exakt wie möglich nach der GEBA-Farbkollektion gefärbt.

Für das Knüpfen der Teppiche sorgen tibetische Familien, die in Nepal leben. Der tibetische Schlingknoten sorgt für eine ganz eigene Charakteristik. Das endgültige Teppichdesign entsteht aber nicht nur durch die Farben und Mustervorlagen. Weitere, besondere Effekte lassen sich durch das Einknüpfen von Seide in Wolle erzielen, durch die Knotendichte und durch das Beschneiden des Teppichs: Durch unterschiedliche Florhöhen in ein und demselben Teppich werden reizvolle Reliefstrukturen geschaffen. Die weiter oben schon angesprochenen Möglichkeiten, auch gänzlich andere und untypische Materialien einzubeziehen, werden hier noch zu aufregenden Resultaten führen.

Kontakt:

Geba GmbH
Harald Geba bzw. Katrin Resch
Hans-Sachs-Gasse 3
8010 Graz
Tel.: 0316/ 83 63 83 Fax: DW 6
geba@geba.cc
www.geba.cc